musa

Leitlinien
der Seelsorge

Seelsorge als
Integrationsarbeit
interkulturell & interreligiös

Inhaltsangabe

03 Moderne Seelsorge -
Nur gemeinsam kann Integration gelingen

05 Seelsorge in einer multikulturellen Gesellschaft der Vielfalt -
Seelsorge für verschiedene Gruppen von Zuwandernden
in Deutschland

08 Seelsorge in wissenschaftlicher Perspektive -
Was heißt professionelle Seelsorge bei musa?

12 Das Projekt musa im Porträt:
musa - interkulturell und interreligiös

15 musa-Ausbildung - aktuell 2021

16 Der musa-Alltag hautnah - Arbeitsfelder

18 musa wächst - Entwicklungen in Bayern

19 Literatur

Diese Broschüre stellt das Angebot des Augsburger Modellprojektes musa vor, das im Freistaat Bayern an ausgewählten Standorten verankert ist und erfolgreich in den verschiedenen Einsatzbereichen arbeitet.

Moderne Seelsorge - Nur gemeinsam kann Integration gelingen

Integration als wechselseitiger Prozess zwischen Zuwandernden und der Aufnahmegesellschaft braucht die Vielfalt des Engagements, braucht Brückenbau und Verständnis, gegenseitige Rücksicht und Toleranz.

Akteure aus Zivilgesellschaft, Wohlfahrtspflege und Staat haben in den letzten Jahrzehnten in Deutschland für die verschiedenen Gruppen der Migranten in der Integrationsarbeit Vieles geleistet. Um seit dem Jahre 2015 die gestiegene Zahl der nach Deutschland geflohenen Menschen aufzunehmen, hat sich insbesondere das Engagement der Ehrenamtlichen als unabdingbar erwiesen. Neue Strukturen wurden geschaffen, Netzwerke gebildet, die Rechtslage wurde auf Bundes- und Landesebene mehrfach verändert. Geflüchtete sind in Deutschland unterdessen vielfach nicht „nur“ angekommen, sondern sind längst Teil der Gesellschaft geworden - ein Erfolg vielfältigen professionellen und ehrenamtlichen Engagements.

Jetzt, im Jahr 2019, braucht es eine erweiterte und differenzierte Betrachtung der jeweiligen Integrationsbedarfe und der entsprechenden Angebote. Um Integrationschancen nachhaltig zu gewährleisten, muss es auch ein Angebot der Seelsorge geben. Ein Angebot für Muslimische Seelsorge ist bis dato nicht institutionalisiert und nicht flächendeckend vorhanden, sondern nur über vereinzelte Akteure gegeben. Die Zahl der in Deutschland lebenden Muslime legt es allerdings nahe, dieses Angebot zu erweitern und zu professionalisieren.

Die einheimische Gruppe von Muslimen ist mindestens so vielfältig wie die Mitglieder der christlichen Kirchen, was Konfession, Glauben, Religionspraxis oder Herkunftsland angeht. Eine solch heterogene Ausgangslage verlangt in Bezug auf das Anliegen der Seelsorge, die wiederum in sehr vielen verschiedenen Bereichen zum Einsatz kommen muss, einen differenzierten Blick zu entwickeln.

Die Hintergründe und Lebensumstände der Menschen sind so verschieden wie die Kontexte, in denen Seelsorge zum Einsatz kommt. Religiöse Orientierungen, familiäre Bezüge, Lebenssituationen und biographische Stationen der Klienten sind einzubeziehen. Da Seelsorge aufgrund von spezifischen Ereignissen und Krisen in den verschiedenen Phasen eines Lebenslaufs benötigt wird, ist der Einsatz von Seelsorge mit der großen Herausforderung verbunden, einer komplexen Vielfältigkeit gerecht zu werden und dem bedürftigen Menschen die notwendige Hilfestellung zukommen zu lassen.

Von welchen Voraussetzungen eine moderne Seelsorge und deren Gestaltung ausgehen kann, wird im Folgenden erläutert. Moderne muslimische Seelsorge ist nicht nur mit der Vielfalt der Menschen konfrontiert, die aus dem muslimischen Kulturkreis stammen, sondern mit der Situation einer Gesellschaft, in der diese spezifische Gruppe von Menschen zugewandert ist bzw. in einem Generationenzusammenhang steht, der zugewandert ist. Seelsorge wird auf diesem Hintergrund mit einer wissenschaftlichen Perspektive verknüpft und mit der Frage nach dem Beitrag für Integration, den Seelsorge zweifelsfrei leistet. Seelsorge in einer multikulturellen Gesellschaft der Vielfalt steht für Integration, da sie in vielerlei Krisensituationen ansetzt. Krisen können nicht nur im Zusammenhang mit der persönlichen Situation und Biographie entstehen, sondern durch die Anstrengung der Akkulturation des Einzelnen in einem Land, in das der Klient bzw. die Klientin zugewandert ist. Die Komplexität der Ausgangslage, auf die Seelsorge gerichtet ist, wird somit umso mehr verdeutlicht.

Seelsorge in einer multikulturellen Gesellschaft der Vielfalt - Seelsorge für verschiedene Gruppen von Zuwandernden in Deutschland

Seelsorge, die sich der Integration verpflichtet sieht, verlangt noch einmal spezifischer, die Perspektive auf die Vielfalt des Klientels, der Menschen, die der Seelsorge bedürfen, einzunehmen. Dabei ist die Religionszugehörigkeit ein wichtiger Faktor, allerdings nicht der Einzige. Moderne Seelsorge muss interreligiös agieren. Die islamische Religionszugehörigkeit wird im Gegensatz zur christlichen nicht zentral erfasst, insofern ist eine exakte Angabe, wie viele Musliminnen und Muslime in Deutschland leben, nicht möglich – aber es gibt Annäherungen: Ende des Jahres 2015 lebten zwischen 4,4 und 4,7 Millionen Menschen muslimischen Glaubens in Deutschland (Hochrechnung des Bundesamts für Migration und Flüchtlinge BAMF), was einem Bevölkerungsanteil von 5,4 bis 5,7 Prozent entsprach. (Im Vergleich dazu gab es 2015 rund 23,8 Millionen Katholikinnen und Katholiken und 22,3 Millionen Protestantinnen und Protestanten in Deutschland.)

In den urbanen Zentren, in denen Seelsorge benötigt wird, leben sehr viele verschiedene Gruppen von Menschen, die nach Deutschland zugewandert sind. Je nach Stadtregion finden sich teils 40% Migranten und in der Stadtbevölkerung. Je nach Altersgruppe, treffen wir im Bildungssystem bspw. in einer Vorschulgruppe oder Schulklasse auf teils bis zu 50% Kinder mit Migrations- oder Fluchthintergrund. Für den Vorgang der Integration eines Individuums in eine neue Gesellschaft ist es wichtig, sich zu vergegenwärtigen, dass hierzu große Anstrengungen seitens des Individuums selbst geleistet werden müssen. Kinder durchlaufen zusätzliche Lernprozesse, die in Addition zu den altersgemäßen Entwicklungsaufgaben erbracht werden müssen. Auch für Erwachsene bedeutet Integration eine Akkulturation auf der individuellen Ebene - mit großen persönlichen Anstrengungen (Herwartz-Emden 2015). Akkulturation heißt wesentlich mehr als die Sprache des Aufnahmelandes zu erlernen. Eine Krisensituation, die Anlass für Seelsorge wird, kann bedeuten, dass hier die erfahrenen Anstrengungen eben dieser Prozesse zum Tragen kommen und entsprechende Verunsicherungen, Ohnmachtsgefühle, erfahrene Diskriminierungen,

auch regelrechte Erschöpfungszustände in die Situation hineinspielen. Der Prozess der Zuwanderung oder Flucht bedeutet immer, dass die mitgebrachten Wertewelten zunächst eine Abwertung erfahren, da bis dato als alleingültig erfahrene Normalitäten ins Wanken geraten. Viele Alltagsstandards des Verhaltens sind nicht mehr passend, subjektive Konzepte müssen relativiert werden. Die Individuen verändern sich zwangsläufig, akkulturieren sich. Dies verläuft entsprechend der Orientierungen in den Kontexten, die mit der Migrationserfahrung verknüpft sind: Herkunftskontext, hiesige Gemeinde (community), die Aufnahmegesellschaft. Transnationale Orientierungen von modernen transnationalen Migranten und insbesondere von Flüchtlingen machen den Gesamtprozess der Akkulturation und eine mögliche Integration umso komplexer. Zusätzlich werden Akkulturationsprozesse entlang der Variable Geschlecht geprägt – häufig sind die Verläufe und Gestaltungsräume, die damit einhergehen, für Männer und Frauen je unterschiedlich. Männliche Migranten erfahren nicht selten eine durchdringende Abwertung ihrer mitgebrachten Männlichkeitskonzepte bis hin zu der Erfahrung einer ‚marginalisierten' Männlichkeit, wohingegen Frauen tendenziell durch die Migration eine Erweiterung ihrer Lebensmöglichkeiten und Räume wahrnehmen und ihre subjektiven Konzepte entsprechend variieren. Diese Variationen treffen auf unterschiedliche geschlechtsstypische Aufgabenfelder und unterschiedlich entwickelte Kompetenzen, mit Veränderungen umzugehen und sich flexibel und neu zu arrangieren, je nach Herkunftskontext und Altersgruppe. Insofern, Seelsorge als Integrationsarbeit hat ins Auge zu fassen, dass die Erfahrungen der Akkulturation von Männern und Frauen vielfach asymmetrisch gelagert sind. Entsprechende Interventionen sollten auf die Optionen und die Erfahrungsgeschichten der Geschlechter abgestimmt sein.

Nicht nur Individuen strengen sich an, auch Gesellschaften, die Integration leisten, müssen eine Anstrengung aufbringen. Gesellschaften müssen die notwendigen Strukturen und Angebote bereitstellen, um zugewanderte Menschen zu integrieren. Hierbei ist in erster Linie auf allen Ebenen ein gewisser kultureller Wandel vonnöten. Der Umgang mit zunehmender Heterogenität ist in den Institutionen von Gesellschaften nicht selbstverständlich, Institutionen agieren überwiegend monokulturell und monolingual. Vielfalt ist keine institutionelle Zielsetzung und gehört nicht zum Repertoire des Handelns. Aber Integration verlangt, für die Institution als Ganzes ebenso wie für individuelles Verhalten, sich immer wieder um einen wertschätzenden Umgang mit Unterschieden zu bemühen. Menschen, die zugewandert sind, haben in ihrer Biographie diese Wertschätzung oftmals vermisst. Sie selbst haben vielfach eine hohe interkulturelle Kompetenz aufgebracht, um sich zu integrieren, aber die Gesellschaft um sie herum hat genau diese Kompetenz oft vermissen lassen.

Kultur ist dabei allerdings nur eine Dimension, die neben weiteren Dimensionen das Verhalten von Menschen prägt. Kultursensibel zu handeln bedeutet, insgesamt sensibel für Unterschiede zu sein. Auch Verschränkungen und Überschneidungen zu anderen Dimensionen wie dem sozialen Status, dem rechtlichen Status, Alter, Gender, religiöser Zugehörigkeit sowie auch Unterschiede in Denkstil und Persönlichkeit sind für die konkrete kultur- und differenzsensible Beziehungsarbeit wichtig (Mecheril 2004). Dazu gehört auch die Einsicht: Kultur ist dynamisch, unterliegt einem ständigen Wandel und steht in einer Wechselwirkung mit anderen Faktoren. Durch Kultur geprägte Vorstellungen davon, was wichtig und gut ist, ändern sich im Laufe der Zeit sowie von Region zu Region und sind nicht starr und fest verankert, sondern veränderbar. Außerdem gilt es nicht zu vergessen: Zugehörigkeiten legen dem Individuum nahe, wie es sich verhalten soll. Individuen können sich aber auch immer (bewusst oder unbewusst) entgegen gängigen Vorstellungen in ihrer Gesellschaft verhalten.

Seelsorge in wissenschaftlicher Perspektive - Was heißt professionelle Seelsorge bei musa?

Das Augsburger Projekt musa – muslimische Seelsorge Augsburg – besteht bereits seit dem Jahr 2012 und unterstützt insbesondere Menschen aus dem sog. muslimischen Kulturkreis (s. Seite 7) in schwierigen Situationen – jedoch unabhängig von ihrer Religions- und Glaubenszugehörigkeit. Das Thema der islamischen Seelsorge ist gegenwärtig ein sehr wichtiges Thema in der bundesdeutschen Öffentlichkeit und auch in der muslimischen Community. Auf der politischen und gesamtgesellschaftlichen Ebene wird es immer wichtiger, denn im Hinblick auf die Integration der verschiedenen Zuwanderergruppen ist auch die Etablierung einer Seelsorge unvermeidlich. Deshalb befasst sich auch die Deutsche Islam Konferenz damit. Grundsätzlich zu begrüßen ist, dass islamische Seelsorge in Deutschland Beachtung findet. Allerdings steckt eine Konzeptionalisierung der muslimischen Seelsorge noch in den Anfängen. Es fehlt bislang einerseits an einem theologischen Konzept, andererseits an einer Verankerung in Integrationsansätzen bzw. es fehlt der Bezug zu soziologischen und auch psychologischen Gesamtkonzepten. Von großer Bedeutung ist es zudem, eine Verankerung auf der Basis kulturvergleichender wissenschaftlicher Ansätze zu etablieren. musa zeichnet sich dadurch aus, dass genau diese Bezüge in die Konzeption der Ausbildung und der darauf aufbauenden Praxis integriert werden.

Das Augsburger Konzept der muslimischen Seelsorge bei musa nimmt zunächst einen theoretischen Bezug auf die Persönlichkeitspsychologie vor, die Selbstbestimmungstheorie (SDT) von Deci und Ryan (2000, 2008). Im Zentrum steht die intrinsische Motivation jedes einzelnen Individuums, die erweitert werden soll, eines der Hauptziele der durchgeführten Seelsorgemaßnahmen. In ihrer Theorie unterscheiden Deci und Ryan die drei psychologischen Grundbedürfnisse Autonomie, Kompetenz und soziale Eingebundenheit. Dabei steht Autonomie für das Gefühl der Freiwilligkeit und das Gefühl, auch durch Beschränkungen den Sinn für sich selbst und die eigene Regulation anzunehmen. Kompetenz steht für Selbstwirksamkeit, also das Gefühl, etwas durch eigenes Einwirken bewirken zu können.

Soziale Eingebundenheit steht für die Bedeutung, die „Ich“ in der Beziehung zu „Anderen“ habe, und die die „Anderen“ für „Mich“ haben. Grundsätzlich soll die Seelsorge dazu beitragen, die oben erwähnten Grundbedürfnisse in den genannten Dimensionen zu befriedigen bzw. einen entsprechenden Beitrag dazu zu leisten. Dabei müssen diese erst reflektiert, kennengelernt, ins Gespräch gehoben, zum Thema werden. Bei Bedarf ist auch die Auseinandersetzung mit den inneren Ich-Zuständen notwendig.

In diesem Ansatz nähert sich die Seelsorge den Prozessen einer Psychotherapie an, wobei diese im Sinne einer theoretischen Perspektive angenähert wird. Seelsorge kann in der praktischen Anlage und Durchführung niemals Psychotherapie sein, dazu bedarf es der entsprechenden Profession. Seelsorge kann aber eine professionelle Begleitung für Menschen in Not sein, die sich den Grundideen einer Psychotherapie annähert oder sich für den Gesprächsverlauf bspw. die Grundlagen der Gesprächspsychotherapie (bspw. nach Rogers) zu Eigen macht. Auch ist es wichtig, Seelsorge zu institutionalisieren, zu professionalisieren und vor allem zu standardisieren. Beispielsweise finden oft unter dem Begriff der Seelsorge gar keine Einzelgespräche statt, obwohl diese der Kern von Seelsorge sind (Sahinöz 2018). Menschen in Krisensituationen und Menschen in Not brauchen aber Einzelgespräche, der Bedarf ist hoch. Allein die oben genannte Reflexion auf Grundbedürfnisse, auf die im Prozess der Seelsorge abgezielt wird, bedarf einer Einzelsituation.

Von großer Bedeutung ist im Weiteren die Unterscheidung einer Sozialisation in einem individualistischen oder in einem kollektivistischen System.

Menschen, die nach Deutschland zuwandern, kommen in der Regel aus Gesellschaften, die heterogen sind, sich aber oftmals auf einem anderen Entwicklungsstand befinden als eine industrialisierte und differenzierte Gesellschaft. Diese Gesellschaften sind entlang anderer Strukturierungen, auch im Bereich der Geschlechterverhältnisse, aufgestellt und agieren auf der Basis anderer kultureller Modelle als die bundesdeutsche Gesellschaft. Sozialisation und Erziehung sind hier die wichtigen Stichworte, um Unterschiede zu verdeutlichen. Werte, Normen oder auch Tabus werden durch Erziehungsziele,

Erziehungshandeln und Sozialisationsprozesse vermittelt. Personen aus dem sog. muslimischen Kulturkreis sind geprägt durch eine in der Tendenz kollektivistische Denkweise, die durch eine enge Anbindung an die Institution „Familie“ verdeutlicht wird. Vorrangig in diesem System ist die Idee der Gruppe und Gruppensolidarität, hingegen ist die Idee des autonomen Individuums von geringerer Bedeutung. Entsprechend werden anders gelagerte Erziehungsziele verfolgt: Erziehung richtet sich grundsätzlich an der Absicht aus, dass sich die Gruppe mit dem Kind wohl fühlen muss. Im Vordergrund steht hier nicht das selbständige autonome Kind, wie es in der bundesdeutschen Erziehungswirklichkeit zu finden ist. Im Generationenzusammenhang ist die Grundidee der Solidarität dominant, in vielerlei Ebenen und Formen des Zusammenlebens wird diese gefordert.

Eine Perspektive im Seelsorgeprozess sollte auf diesem Hintergrund auf das Familiensystem des Klienten gerichtet werden. Familie muss in ihren normativen ‚Glaubenssätzen‘ reflektiert werden, um sich selbst und auch die inneren Selbst-Anteile verstehen zu können. Seelsorge sollte dazu veranlassen, den Blick zu schärfen und sich zu vergegenwärtigen, dass das ‚Hier und Jetzt‘ möglicherweise einer neuen Ordnung bedarf. Eine neue, auf die eigene Wirkungsmächtigkeit abzielende Perspektive könnte dann auch verhindern, dass Erfahrungen der Hilflosigkeit und Ohnmacht zu einer Zunahme von innerer Wirkungslosigkeit führen. Eine derartige Passivität in der inneren Haltung könnte sich im weiteren Verlauf z.B. in eine resignative Teilnahmslosigkeit in allen Lebensbereichen ausdehnen, auch bspw. in gesellschaftlichen und politischen Fragen. Eine weitere sehr einschränkende Folge des Erfahrens eigener Wirkungslosigkeit könnte sein, dass Umgebungen nur noch als einschränkend und behindernd interpretiert werden.

Oftmals kann bspw. auch eine notwendige - und gesunde - Grenzsetzung als unüberwindbares Hindernis und nur als Belastung empfunden werden, womit häufig in der Kindheit erfahrene Familienpositionen reinszeniert werden. Dazu gehört auch die erfahrene Machthierarchie zwischen Männern und Frauen, sowie zwischen Älteren und Jüngeren, je im Kontext der Erfahrung in unterschiedlichen Kulturkreisen. Solche Hierarchien verhindern häufig Begegnungen auf Augenhöhe, so dass neue, später eingegangene Beziehungen zum Duplikat eigener früherer (Ohn-) Machterfahrungen werden. Macht und Ohnmacht sind häufig wiederkehrende Themen, die in Beziehungen und Bindungsmustern ausagiert werden können, sie können somit auch in Prozesse der Seelsorge hineinspielen. Seelsorge muss sich all dessen gegenwärtig sein, um dem Klienten oder der Klientin den entsprechenden Raum für Reflektion zu bieten. In diesem Rahmen erst kann sich dem anliegenden ‚Arbeitsprozess‘ in der Seelsorge erfolgreich gewidmet werden.

Der professionelle und wissenschaftlich ausgerichtete Ansatz von musa heißt, kulturvergleichend und systemvergleichend zu denken und entsprechend den Gesamtprozess kultursensibel anzugehen. Der professionelle Gedanke bei dem Ansatz, Seelsorge als Ausbildung professionell zu etablieren, ist, dass das Wissen um die eigenen Bindungsmuster in der Regel ein Wahrnehmen eigener Möglichkeiten und Grenzen im Umgang mit gesunden und kranken Menschen verbessert. Auf die Kompetenzen der seelsorgerisch tätigen Person abzuzielen, heißt, den gesamten Prozess zu optimieren. Vor allem in Krisensituationen, in welchen ehrenamtliche Seelsorgerinnen und Seelsorger agieren, kann das Wissen um zum Beispiel eigene Verletzungen und Wunden zum Vermeiden von Fehlern führen. Zu solchen Fehlern gehört beispielsweise im Gesprächsverlauf die mangelnde Kompetenz, eine Abgrenzung zwischen seiner eigenen Welt und den individuellen Situationen anderer Menschen vornehmen zu können. Eine solche Kompetenz muss darum laufend geschult und entsprechend supervisiert werden.

Das Projekt musa im Porträt: musa - interkulturell und interreligiös

Das Augsburger Projekt musa – muslimische Seelsorge Augsburg ist in seinem Gesamtansatz wissenschaftlich fundiert aufgestellt und entsprechend ausgearbeitet. Für die Durchführung einer Seelsorge, die die oben erwähnten Grundbedürfnisse befriedigt, ist das Kennenlernen der und bei Bedarf auch die Auseinandersetzung mit den inneren Ich-Zuständen notwendig. Ebenfalls für die notwendige interkulturelle Kompetenz, die im Prozess der Seelsorge aufzubringen ist, ist die Selbstreflexivität unabdingbar: Von großer Bedeutung ist in dieser Hinsicht die Unterscheidung einer Sozialisation im individualistisch oder kollektivistisch geprägten gesellschaftlichen System. Die Besonderheit von musa besteht darin, Klienten aus dem muslimischen Kulturkreis (s. Seite 7) kultursensibel und mit einer interkulturell reflektierten Haltung zu begleiten. Das Wissen um die eigenen Wahrnehmungen, Hintergründe und die eigenen kulturellen (und familiären) Muster ermöglicht in der Regel ein besseres Wahrnehmen eigener Wirkungen und auch Grenzen im Umgang mit gesunden und kranken Menschen. Vor allem in Krisensituationen, in welchen ehrenamtliche Seelsorgerinnen und Seelsorger agieren, kann das Wissen um die eigene Person zum Vermeiden von Fehlern führen.

Der Augsburger Ansatz ist als Integrationsarbeit darauf angewiesen, interkulturelle Kompetenz als Grundvoraussetzung zu setzen. Folgendes Zitat von Herwartz-Emden, Schurt und Waburg (2010) dient als Kurzformel für interkulturelle Kompetenz:

„(1) Interkulturelle Kompetenz ist eine Disposition, die im Prozess lebenslangen Lernens immer wieder neu angeeignet wird und in konkreten Situationen bezogen auf das je spezifische Feld als Handlungskompetenz neu zu entwickeln ist.

(2) Die Schlüsselkomponente der interkulturellen Kompetenz ist (Selbst-)Reflexivität!

(3) In (selbst)reflexiven Prozessen müssen gesellschaftlich und strukturell bedingte Machtasymmetrien, Kulturgebundenheit und Kulturrelativität, kulturelle und individuelle Zugehörigkeiten sowie individuelle und gruppenbezogene Ressourcen berücksichtigt werden.

(4) Die pädagogisches Handeln begrenzenden institutionellen Mechanismen (beispielsweise institutionelle Diskriminierung) sind ebenfalls zu reflektieren (ebd. S. 210)."

Es geht in der Entwicklung und Ausbildung einer interkulturellen Kompetenz, die Wirkungen der zentralen Faktoren:

1. Machtasymmetrien
2. Hierarchien
3. strukturelle Diskriminierung

jeweils thematisch bezogen zu verdeutlichen. Wahrnehmungen, Einstellungen und Verhalten sind bspw. bezogen auf Machtasymmetrien und stehen in einem kulturellen Kontext von Bewertungen und Abwertungen bzw. Diskriminierungen. Folgende Eckpunkte gehen damit in die Ausbildung und die entsprechenden Modulinhalte für musa ein:

Die musa Ansatzpunkte, Strategien und Maßnahmen sind interkulturell ausgerichtet und werden mit der interkulturell sensiblen Praxis der Seelsorge - je kontextspezifisch - verknüpft.

- musa hat eine theoriebezogene und praxistaugliche interkulturelle Rahmung.

- Die Gestaltungsräume von musa sind interkulturell und interreligiös geöffnet.

- Interkulturelle Kompetenz ist eine Kernkompetenz der musa Seelsorge, um zielgerichtet Integrationsarbeit leisten zu können. Die zentrale Fähigkeit, die dazu geschult werden muss und supervisiert wird, ist Selbstreflexivität.

- Beispiele:
Viele Vorstellungen werden als universalistisch gesetzt (bspw. das ‚westliche' Modell von Familie). Dies gilt für die Wissenschaft ebenso wie für die Individuen. Aber: Es ist in jeder interkulturell geprägten Situation zu überprüfen, welche (theoretischen, gesellschaftlich-historischen und/oder kulturellen) Konzepte und Vorstellungen als selbstverständlich gegeben betrachtet werden: Sind persönliche Annahmen mit Ethnozentrismen verwebt oder stereotyp geprägt? Was ist dabei dominierend in Situationen des Alltags, in den gesellschaftlichen Bereichen und Institutionen?

• Es ist in jeder interkulturell geprägten Situation zu überprüfen, welche (theoretischen, gesellschaftlich-historischen und/oder kulturellen) Konzepte und Vorstellungen als selbstverständlich gegeben eingehen.

Konkrete Ausbildungsthemen und Ansätze:

• Wie setze ich Interkulturelle Kompetenz ein?

• Wie können Anerkennung, Respekt und zugleich Offenlegung der Differenz im Umgang mit KlientInnen verwoben werden?

• Wie kann die Orientierung der Individuen selbst einbezogen werden, welche Gestaltungsräume sehen sie selbst?

• Wie werden Kompetenzen und Ressourcen angesprochen und einbezogen?

• Wie werden die genannten Zielsetzungen in welchen konkreten Situationen der Seelsorge angewendet?

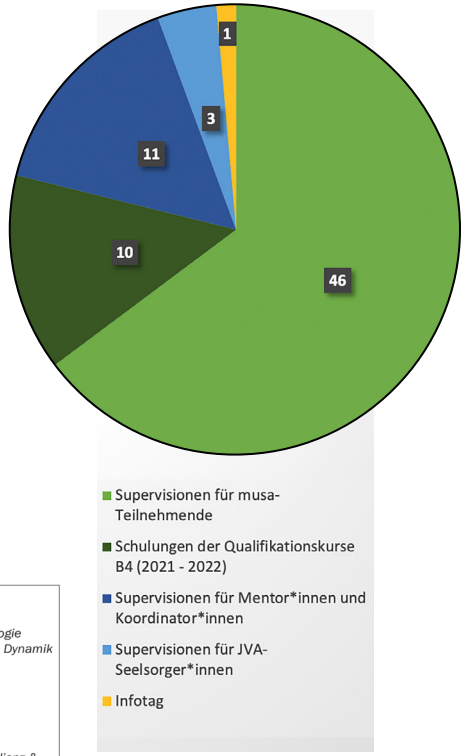
• Wie wird die erworbene Kompetenz auf die einzelnen Situationen appliziert:
Klinik, Gefängnis, Hospiz etc.?

• In welchem Bereich muss die Kompetenz der Seelsorge erweitert werden?

musa Ausbildung - aktuell 2021

Das Augsburger Projekt musa Muslimische Seelsorge Augsburg - bezieht sich insbesondere auf Menschen aus dem muslimischen Kulturkreis in schwierigen Situationen - jedoch unabhängig von ihrer Religions- und Glaubenszugehörigkeit. Das heißt: musa-Seelsorge muss grundsätzlich interkulturell aufgestellt sein.

Neben den Schulungen der Qualifikationskurse wurden im Jahr 2021 Supervisionen für MentorInnen und KoordinatorInnen sowie für alle musa TeilnehmerInnen durchgeführt.



Theorie

78 Stunden Theorie in 12 Modulen

- *6.5 Stunden M1: Schweigepflicht & KonzeptMUSA/Ethnosoziologie*
- *6.5 Stunden M2: Psych. Störungsbilder & Gruppen/Supervision Dynamik*
- *6.5 Stunden M3: Seelsorge Christentum*
- *6.5 Stunden M4: Islam*
- *6.5 Stunden M5: Bindung 1 + 2*
- *6.5 Stunden M6: 4 Ohren - Modell*
- *6.5 Stunden M7: Menschentypen*
- *6.5 Stunden M8: Umgang mit Sprachbehinderten & Trauma*
- *6.5 Stunden M9: Trauma und Migration/Kontextbezogene Resilienz & Arbeiten/Praktikum*
- *6.5 Stunden M10: Resilienz*
- *6.5 Stunden M11: Sucht & BKH Besuch*
- *6.5 Stunden M12: Rolle als Seelsorger & Abschlussmodul*

Praxis

48 Stunden Praxis

in den jeweiligen Einrichtungen

Supervision

Supervision

Begleitet wird die Ausbildung durch Supervisionsveranstaltungen. Sie dienen gleichermaßen der Qualifizierung, der psychischen Entlastung und Stabilität, sowie der Verbesserung der Arbeit.

Arbeitsweise

Arbeitsweise

In Referaten und Gruppengesprächen werden theoretische Inhalte, praktische Übungen (Rollenspiele, Kommunikationsübungen) sowie ressourcenorientierte Selbsterfahrung vermittelt. Dabei geht es darum, sich selbst tiefer kennenzulernen und die eigenen Handlungsweisen zu verstehen um auf den Gegenüber zugehen zu können.
Supervision unterstützt die Teilnehmenden darin, beim Einsatz, ihre eigenen Gefühle und Fragen wahrzunehmen und zu äußern.

Der musa-Alltag hautnah - Arbeitsfelder

Die ehrenamtlichen Seelsorger*innen, die einen professionellen Qualifikationskurs abgeschlossen haben, leisten Personen in fünf Kernbereichen Hilfe: Klinikseelsorge, Palliativ- und Hospizseelsorge, Notfallseelsorge, Gefängnisseelsorge und Seelsorge für Menschen mit Fluchtgeschichte.

Zusätzlich dazu wurden im Jahr 2018 zwei übergreifende Einsatzfelder der Einzelseelsorge und der Bestattungsseelsorge außerhalb der Institutionen eingeführt und werden weiterentwickelt. Dafür wurden in all diesen Feldern Kooperationen mit zentralen Einrichtungen und Organisationen geschlossen.

In Augsburg betreuen unsere Seelsorger*innen derzeit fünf Krankenhäuser im Stadtgebiet, darunter auch das Bezirkskrankenhaus. Zu wichtigen Kooperationspartnern gehören das Klinikum Süd, das Universitätsklinikum Augsburg (z.B. Interdisziplinäres Zentrum für Palliative Versorgung, IZPV), das Vincentinum Augsburg, sowie die Kinderklinik Augsburg. Auch in Justizvollzugsanstalten in Augsburg und in umliegenden Landkreisen bietet musa das Seelsorgeangebot an. Positive Erfahrungen sind bereits in den Justizvollzugsanstalten Aichach, Landsberg am Lech, Augsburg-Gablingen und Neuburg-Herrenwörth vorhanden. In Kooperation mit dem SOS Kinderdorf findet ein wöchentliches Frauen-Café zum Austausch und als Gelegenheit der seelsorgerischen Beratung statt. Darüber hinaus besuchen die musa-Absolventinnen und Absolventen regelmäßig Personen in Flüchtlingsunterkünften. Im Bereich der Flüchtlingsseelsorge für unbegleitete Jugendliche findet die Vereinbarungsphase mit dem Frère-Roger-Kinderzentrum gemeinnützige GmbH statt. Durch die Zusammenarbeit mit der Augsburger Palliativversorgung gemeinnützige GmbH (AHPV) wird die Palliativ- und Hospizseelsorge vorangetrieben. Erstkontakt zur Weiterentwicklung dieses Einsatzbereiches wurde auch mit dem St. Vinzenz-Hospiz Augsburg e.V. aufgenommen. Durch die intensive Zusammenarbeit mit dem Bistum Augsburg findet die zusätzliche Kurzweiterbildung der musa-Seelsorger*innen zu Notfalseelsorger*innen statt.

musa wächst - Entwicklungen in Bayern

Nach der erfolgreichen Durchführung von insgesamt vier Ausbildungsrunden in der Stadt Augsburg entwickelt sich musa nicht nur inhaltlich weiter, sondern breitet sich auch geographisch aus. Insgesamt sieben weitere Städte bayernweit haben Interesse an einer Implementierung des Augsburger Projektes bekundet.

Darunter sind:

- Aschaffenburg
- Würzburg
- München
- Nürnberg
- Regensburg
- Ingolstadt
- Kempten.

In Ingolstadt wurde 2019 die erste Ausbildungsrunde mit dem Namen musi - Muslimische Seelsorge Ingolstadt durchgeführt.

Literaturhinweise Quellenangaben

Badawia, Tarek/Erdem, Gülbahar/Hibaoui, Abdelmalik/Mahmoud, Abdallah (Hrsg.)
Grundbegriffe der Theologie muslimischer Seelsorge.
(Tagungsband ‚Grundbegriffe der Theologie muslimischer Seelsorge' vom 23.-24.10.2015, LIT-Verlag, Münster)

Deci, E. L., & Ryan, R. M. (2008)
Self-determination theory: A macrotheory of human

motivation, development, and health
Canadian psychology/Psychologie canadienne, 49 (3), 182.

Herwartz-Emden, Leonie (Hrsg.) (2000)
Einwandererfamilien. Geschlechterverhältnisse, Erziehung und Akkulturation, Göttingen: V+R unipress.

Herwartz-Emden, Leonie (2015)
Sozialisation in der Einwanderungsgesellschaft. In: Klaus Hurrelmann; Ullrich Bauer; Matthias Grundmann; Sabine Walper (Hrsg.): Handbuch Sozialisationsforschung. 8. Aufl. Weinheim: Beltz, S. 587-605.

Herwartz-Emden, Leonie (2017)
Weiblichkeitskonzepte im Migrationskontext. In: Uwe Sielert, Helga Marburger, Christiane Griese (Hrsg.): Sexualität und Gender im Einwanderungsland. Öffentliche und zivilgesellschaftliche Aufgaben.
Ein Lehr- und Praxishandbuch. Im Erscheinen. (Walter de Gruyter Berlin)

Herwartz-Emden, Leonie/Schurt, Verena/Waburg, Wiebke (2010)
Aufwachsen in heterogenen Sozialisationskontexten: Zur Bedeutung einer geschlechtergerechten interkulturellen Pädagogik. Reihe: Kinder, Kindheiten, Kindheitsforschung. Band 5. Wiesbaden: VS.

Mecheril, Paul (2004)
Einführung in die Migrationspädagogik. Weinheim, Basel. Beltz-Verlag

Sahinöz, Cemil (2018)
Seelsorge im Islam. Theorie und Praxis in Deutschland. Wiesbaden. Springer VS.

© 2019
MUSA - Muslimische Seelsorge Augsburg
www.itv-institut.de

AUTORINNEN:

Prof. Dr. Leonie Herwartz-Emden
(Univ.Prof.i.R./ Universität Augsburg)

Nurdan Kaya
itv-Institut für
transkulturelle Verständigung
MUSA-Projektleitung